



Bildbericht vom Supercross Yverdon!

Veteranen: Vorstellung Velocette Viper ● Spanienreise ● Enduro-SM-Finale

Motorradreise: Spanien-Portugal-Gibraltar

Nicht alltäglicher Höhepunkt

Zuerst existierte bei den beiden Schweizern Rolf Zurlinden und Thomas Renggli nur die Idee, den höchsten Strassenpass Europas zu "erobern". Bald wurde daraus jedoch ein fester Plan und schliesslich Wirklichkeit. Obwohl das Ziel tatsächlich den höchsten Punkt der Reise bildete, bot auch die ganze Tour durch das Landesinnere Spaniens Höhepunkt an Höhepunkt! Und so steht's im Reisetagebuch:

"Wie heisst der höchst gelegene Strassenpass Europas?" Nein, es ist weder das Stilfserjoch (2757 m), noch der Col de l'Iseran (2770 m), es ist vielmehr der noch um einiges höhere "Top of Spain", der Pico Valeta (3398) in der Sierra Nevada!! Und genau dieser für europäische Verhältnisse sagenhaft hohe Pass reizte Rolf Zurlinden, meinen Reisekollegen und Tenere-Fahrer, und mich zur näheren Erkundung. Obgleich der südliche Teil des Passes nur aus einer Schotterstrasse besteht, sollte mich meine altherwürdige Yamaha XV 750 SE (zur Zeit 75'000 km - ohne Motorenrevision!) auf diesen Trip begleiten. Natürlich dehnten wir diese Reise, wie es sich für echte Töffreisefreaks gehört (vergleiche Skizze), noch ein wenig aus. Dass wir dabei die touristisch überfüllten und teuren Küstenbereiche mieden und uns den wenig bereisten Naturschönheiten des Landesinnern widmeten, bezahlte sich nicht nur finanziell aus: Wir entdeckten auf unseren zweieinhalb Wochen und 6'100 km durch sieben Staaten (inklusive einem Eintagesflugtrip nach Marokko) Höhepunkt an Höhepunkt! Wer das

Nichtalltägliche sucht, mit Land und Leuten in Kontakt kommen will, sich für die echte Landeskultur interessiert und wer schlechte Holpersträsschen den "Man-spricht-deutsch-Boulevards" vorzieht, der sollte das Innere der Iberischen Halbinsel einmal etwas genauer unter die Lupe nehmen... zweieinhalb Wochen reichen hiezu ... länger wäre besser!

1. Tag: Bern-Martigny-Grosser St. Bernard-Italien-Aosta-Kleiner St. Bernard-Frankreich-Col de l'Iseran-Col du Galibier-La Grave (474 km):

Statt über die Autobahn nach Genf, Grenoble und so weiter zu fahren, wollten wir uns möglichst schon am ersten Reisetag etwas Besonderes - sprich einige Pässe als "Entree" - gönnen. Mit den Gebrüdern Bernard traversierten wir über Aosta ein kleines Stück Italien. In La Grave, einem kleinen Fremdenverkehrsart in den Savoyer Alpen, übernachteten wir fast senkrecht unter einer etwa 200 m höhergelegenen, bedrohlichen Gletscherzunge.

2. Tag: La Grave-l'Alpe d'Huez-Col de la Croix Haute-Tal der Eygues-Nyons-Pont St. Esprit-Gorges de l'Ardeche-Vallon-Pont d'Arc-Barjac-St. Ambroix (351 km):

Mit dem Zentralmassiv stachen wir heute ins wohl am wenigsten besiedelte Gebiet Frankreichs ein. Zufolge seiner Höhe gegenüber seinen umliegenden Beckenlandschaften ist das Zentralmassiv eine wirksame Trennmauer zwischen den wichtigen französischen Klimagebieten. Seine Flanken zeigen daher ganz unterschiedliche klimatische Charaktere, was natürlich besonders der Töfffahrer spürbar merkt. Das Innere kann als armes und von der Zentralregierung in Paris vernachlässigtes Gebiet betrachtet werden. Nur Viehzucht und ein wenig Ackerfläche bietet der naturnahen Bevölkerung ein karges Einkommen. In neuester Zeit sind die Produktionsverhältnisse in der Landwirtschaft des Zentralmassivs durch Flurbereinigungen etwas effizienter geworden, was sich auf das Einkommen und die Bevölkerungsstruktur positiv ausgewirkt hat.

3. Tag: St. Ambroix-Ales-Corniche des Cevennes-Millau-Belmont-Brassac-Carcassonne-Foix-St. Girons (485 km):

Die unberührten Hochebenen ergänzen sich mit den kurvenreichen, tiefen Schluchten der Ardeche und der Cevennen zu einem Töffparadies, das seinesgleichen sucht.

4. Tag: St. Girons-Col de Port (Pyrenäen)-Col de Puymorens-Andorra-Seo d'Urgel (Spanien)-Adrall-Sort-Pobla de Segur-Senterada-Pont de Suert-Vilaller-Castejon de Sos (369 km):

Eigentlich beabsichtigten wir, die französischen Pyrenäenpässe etwas genauer unter die Räder zu nehmen, der Regen veranlasste uns jedoch, unser Glück auf der südlichen - sprich spanischen Pyrenäenseite zu suchen. Der Nebel verlieh den farnüberwachsenen und prähistorisch anmutenden Bergflanken des Col du Port eine eigentümliche, fast sakrale Atmosphäre, die ich bislang noch nirgends so stark gespürt habe... ob Autofahrer wohl wissen, was





ihnen auf so einer Tour an Sinnesindrücken entgeht??

Auf unserer nun südlich gerichteten Route machten wir einen kleinen Abstecher nach dem Freistaat Andorra, der seit 1278 unter der Schutzherrschaft des spanischen Bischofs von Seo d'Urgel und Frankreich (mit dem es auch in Zollunion steht) ist, und das heute mit zollfreiem Benzin und anderen Waren einen immerwährenden, nicht enden wollenden Automoloch zu sich in die Berge hinaufbeschwört. Wir waren froh, nach Adrall wieder in unberührtere Gegenden zu kommen, die uns mit ihrer Ruhe etwas mehr verwöhnten als der Krach von Andorra.

5. Tag: Castejon de Sos-Seira Campo - Foradada - Ainsa - Barbastro - Huesca - Ejea - Tudela - Tarazona-Soria-Aranda de Duero (502 km):

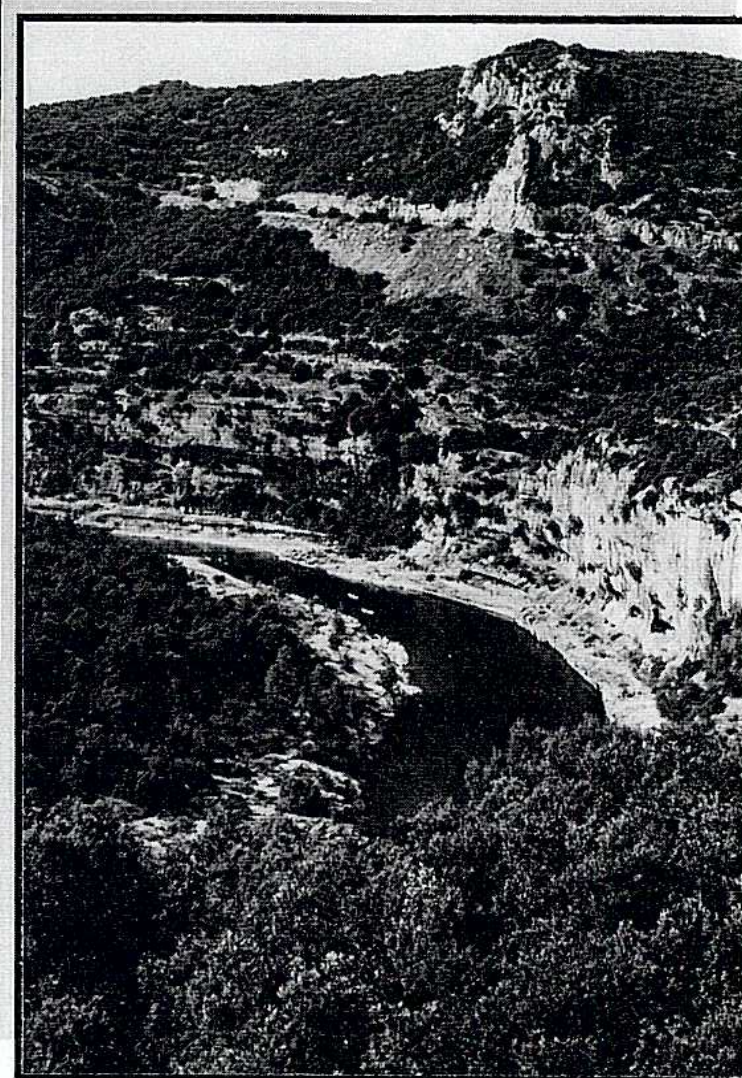
„Die Hitze lastet auf dem Land und über den Dörfern der Meseta, der Hochfläche Zentralspaniens. Graubraun ist die nackte Erde und graubraun sind die Häuser, die aus ge-

Trotz Wolken am Himmel herrscht in der menschenleeren Serra da Estrela in Zentralportugal töff-freundliche Hitze – ebenso wie wohl-tuende Einsamkeit

Auch in Frankreich gibt es noch fast unberührte Landschaften wie etwa die tiefen Schluchten. Hier die Corniche des Cevennes

trockneten Lehmziegeln gefügt sind. Es gibt keinen Baum im ganzen Dorf!.* So oder ähnlich ging es mir auf unserer stundenlangen Fahrt durch die Bardenas durch den Kopf. Wir begegneten da keiner Menschenseele. Zum Glück ist die Nationalstrasse gut und auch die Tanks waren voll. Was für ein Erlebnis ist doch für einen an geographische Enge gewohnten Schweizer eine solche Fahrt in weiter Landschaft!

*zitiert nach Schmidt "Auf der Meseta" in: Disterweg-Lesehefte, Stuttgart



6. Tag: Aranda de Duero-Valladolid - Tordesillas - Salamanca - Portugal-Vilar Formosa-Guarda-Vale da Estrela-Manteigas (Serra da Estrela)-Vale Glaciario de Zezere (437 km):

Mit der Einreise nach Portugal ändert sich der Landschaftscharakter erneut fast schlagartig: von den heissen, wüstenartigen Gebieten Spaniens geht es nun bergauf in die portugiesische Serra da Estrela. Dieses im Zentrum Portugals liegende Massiv wird von Touristen kaum

torrädern bestaunt wurden. Portugals Wirtschaft beruht noch zur grössten Teil auf seiner Landwirtschaft. Früher spielte der Handel mit den reichen Überseekolonien eine bedeutende Rolle – heute sind die meisten dieser Gebiete souverän und verursachen durch die vielen Emigranten, die in Portugal ihr Glück versuchen wollen, der Regierung wirtschaftliche und sozial

wahrgenommen – was zur Folge hatte, dass wir oft mit unseren Me- Probleme. Als weitere wichtige Industriezweige wären zu nennen: die Fischerei und der Fremdenverkehr an allen Küsten, die Wein- und die Korkeichen-Bauern.

7. Tag: Rundreise: Vale Glaciario de Zezere-Covilha-Tortosendo-Unhais da Serra-Povoas das Quartas-Sabugueiro-auf Schottersträsschen bis Cobeca do Velho-Manteigas-Vale Glaciario de Zezere (183 km):

ne kleine Rundreise durch die Serra da Estrela. Die Route führte uns in abgelegene Hochtäler über zum Teil ungeteerte Strassen, wo sich uns eine Landschaft fast wie in den



seiner in Europa einzigen freilebenden Affenart!

11. Tag: Marokko:
An diesem Tag leisteten wir uns den Luxus eines Eintagesflugtrips nach



Auf der Anreise werden die unterschiedlichsten Landschaften durchfahren: Das Zentralmassiv Frankreichs (ganz oben), die farnüberwachsenen Pyrenäen (oben), die südspanischen, kargen steppenähnlichen Gebirgsrücken (oben rechts mit Reisebegleiter Rolf Zurlinden ebenfalls am Fotografieren)...



... die weiten wüstenähnlichen Ebenen in Zentralspanien mit 40° und dann die Sierra Nevada mit dem Pico Valeta (3398 m!)

Tanger (Marokko). Für einmal schlossen wir uns dem Touristikkummel mit seinen Vor- und Nachteilen an – doch schon am Mittag freuten wir uns wieder auf menschenleere Strassen, um unsere Motorräder frei bewegen zu können!

12. Tag: La Linea-Estepona-Marbella-Málaga-Torre del Mar-Zafarraya-Torre del Mar-Motril-Lanzaron-Pampaneira-Pitres (350 km):

Nach zwei Tagen Motorradabstimmung waren wir froh, wieder Asphalt unter unseren Pneus vorbeiflitzen zu sehen, um so dem Touristenrummel von Gibraltar zu entfliehen. Doch vorerst führte uns die berühmte südspanische Küstenstrasse N340 durch die obgenannten Badeorte. Von Torre del Mar aus machten wir einen kleinen Abste-

peruanischen Anden präsentierte und wo die Bauern auf monumentalen Geröllfeldern karge Gärten unterhalten oder ihr Kleinvieh hüten.

8. Tag: Vale Glaciario de Zezere-Covilha-Fundao-Castelo Branco-Portalegre - Elvas - Spanien - Badajoz-Jerez-Galaroza-El Garobbo-Sevilla (466 km):

Unsere Route führte uns wieder zurück nach Spanien. Über die Sierra Morena und die Sierra Aracena ging's auf schlechten Strassen südwärts. Mein Reisepartner Rolf Zurlinden war mit seiner Tenere meiner betagten XV überlegen. Einige Kilometer vor Sevilla, dem Zentrum des unethischen und unästhetischen Stierkampf-"Sportes", übernachteten wir in einem Motel und waren froh, ...

9. Tag: Sevilla-Dos Hermanes-Los Palacios-Puerto de Galiz-Jimena de la Frontera-La Linea/Gibraltar (242 km):

... am nächsten Morgen den Dreck dieser Grossstadt hinter uns lassen zu können. Um dem Verkehr ein

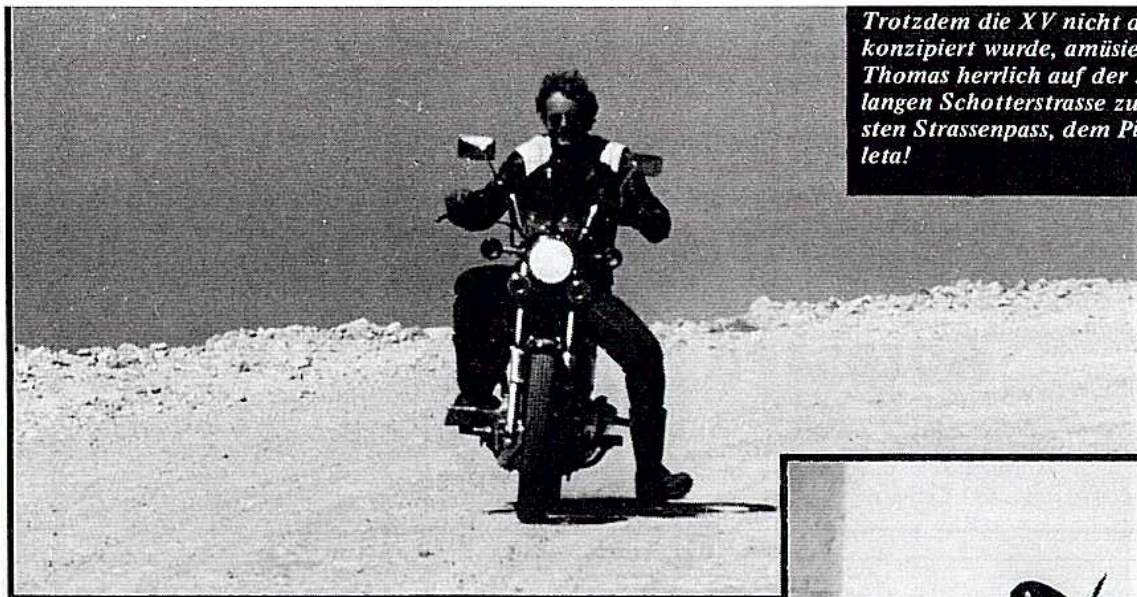
Schnippchen zu schlagen, wählten wir einige kurvenreiche Strässchen nach La Linea (E), beziehungsweise Gibraltar (GB).

10. Tag: Gibraltar:

Die Motorräder gaben wir für zwei Tage in einer bewachten Einstellhalle ab, derweil wir uns per pedes auf die Erkundung von Gibraltar machten. Der Name Gibraltar stammt vom arabischen "Dschebel al Tarik" (Felsen des Tarik). Dieser 425 m hohe Kalkfelsen wurde 1704 von den Engländern erobert und 1713 von den Spaniern formell an die englische Krone abgetreten. Heute erheben die Spanier aber wieder berechtigten Anspruch auf diesen strategisch wichtigen Punkt mit



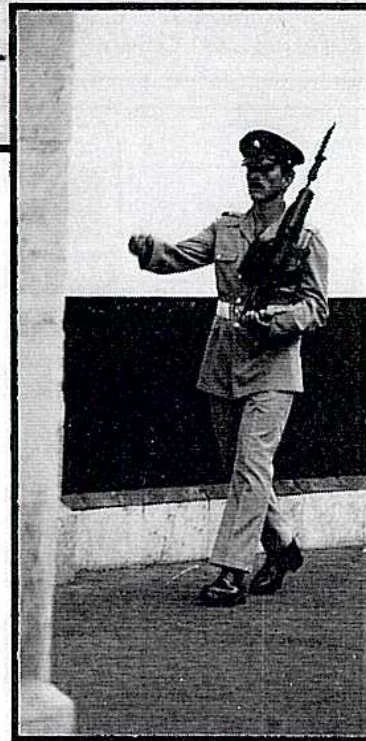
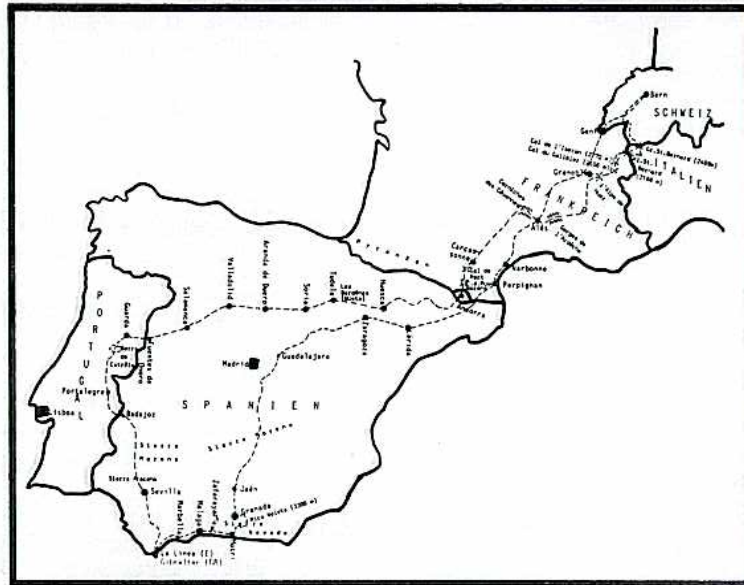
Trotzdem die XV nicht d
konzipiert wurde, amüsie
Thomas herrlich auf der
langen Schotterstrasse zu
sten Strassenpass, dem Pi
leta!



cher in die Sierra de Tejeda nach Zafarraya, um anschliessend über Motril in die berühmte Sierra Nevada einzusteigen. In Pitres übernachteten wir auf einem wunderschönen Zeltplatz mit Swimming-Pool, gutem spanischem Restaurant und einer phänomenalen Aussicht.

13. Tag: Pitres-Pico Valeta (3398 m!)-Granada - Jaen - Bailen - Ocaña-Santa Cruz-Tarancón-Patrina (564 km):

An diesem Morgen schlüpfen wir einige Stunden früher aus unseren Schlafsäcken, um den Sonnenaufgang während der Auffahrt zum höchstgelegenen Strassenpass Europas, unserem eigentlichen Reiseziel, zu geniessen. Schon einige Kilometer nach Pitres verwandelte sich das Teersträsschen in eine Schotterpiste verschlechterte. Im ersten oder allenfalls im zweiten Gang kämpfte ich meine alte XV, die mich auf meinen zahlreichen, weiten Töfftouren nie im Stich gelassen hatte, mit 20-40 km/h die 35 km bis auf eine Höhe von sagenhaften 3398 m – dem "Top of Spain", Pico Valeta. Auf dem Pico Valeta, der das Stillferjoch um fast 650 m überragt, spürten Mensch und Maschine die dünne Luft – umso wohlthuender war die gut ausgebaute, kurvenreiche Strasse hinunter nach Granada. Hinter Granada bereitete sich vor uns wieder ein riesiger, flacher Spanien-Teil aus, den wir mit gemächlichen 90-100 km/h zu durchqueren begannen. Da die Nationalstrassen hier bereits saniert waren, war mein Reise-Chopper Rolfs Tenere, die ihre Qualitäten am Vormittag hatte zeigen können, wieder überlegen.



Nicht ganz so menschenleer war's dagegen auf dem Kommandoposten am Gibraltar, wo gerade Wachablösung war!

14. Tag: Pastrana - Guadalajara - Zaragoza - Lerida - Foradada (531 km):

Mit jedem Kilometer, den wir Richtung Norden und in die Pyrenäen führen, sanken die Temperaturen wieder auf ein erträgliches Niveau.

15. Tag: Foradada-Seo d'Urgel-Frankreich-Bourg Madame-Perpignan-Narbonne-Plage (326 km):

16. Tag: Narbonne-Plage:
17. Tag: Narbonne - Plage - Beziers-Bedarieux-Bousquet d'Orb-Lodeve - Ganges - Anduze - Ales - Pont St. Esprit-Bollene-Nyons-Dieulefit (346 km):

| INFOKASTEN SPANIEN / PORTUGAL | | | | | | | | | | | | | |
|----------------------------------|--|----------|---------|----------|-------------|----------|---------|------------|---------|---------|-------------|----------|----------|
| Kartenmaterial | Kümmery & Frey 1:1'000'000 (Andorra, Spanien, Portugal, Gibraltar) Michelin 1:400'000 Ausschnittkarten Portugal, Andalusien etc. | | | | | | | | | | | | |
| Einreiseformalitäten | gültiger Reisepass oder Identitätskarte grüne Versicherungskarte für Portugal: obligatorisch Spanien: empfohlen | | | | | | | | | | | | |
| Währungen | Spanien: 100 Pesetas (ca. Fr. 1.35) Portugal: 100 Escudos (ca. Fr. 1.10) | | | | | | | | | | | | |
| Strassenverkehr (für Motorräder) | <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Spanien</th> <th>Portugal</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Ausserorts:</td> <td>100 km/h</td> <td>90 km/h</td> </tr> <tr> <td>Innerorts:</td> <td>60 km/h</td> <td>70 km/h</td> </tr> <tr> <td>Autobahnen:</td> <td>120 km/h</td> <td>120 km/h</td> </tr> </tbody> </table> <p>viele Strassen sind in einem erbarmungswürdigen Zustand. Die nationale spanische Strassenbaugesellschaft unternimmt sehr grosse Anstrengungen, das riesige Land strassenbautechnisch zu sanieren!</p> | | Spanien | Portugal | Ausserorts: | 100 km/h | 90 km/h | Innerorts: | 60 km/h | 70 km/h | Autobahnen: | 120 km/h | 120 km/h |
| | Spanien | Portugal | | | | | | | | | | | |
| Ausserorts: | 100 km/h | 90 km/h | | | | | | | | | | | |
| Innerorts: | 60 km/h | 70 km/h | | | | | | | | | | | |
| Autobahnen: | 120 km/h | 120 km/h | | | | | | | | | | | |
| Unterkunft, Essen | ziemlich fettige (Schweinefett) und ölige (Olivenöl) Kost, aber reichlich, herzhaft und gut. Besonders zu empfehlen sind Meeresfrüchte aller Art, Rindfleisch und das Nationalgericht Paella. Zu jedem Essen gehört natürlich ein guter iberischer Wein, Bier und Portwein (nach dem Motorradfahren selbstverständlich!!!) Im Landesinnern ist die Bedienung sehr freundlich und die Preise sind tief. | | | | | | | | | | | | |
| Trinkgelder | 10 - 15 % in Gaststätten, Taxis, Zimmerservice etc. | | | | | | | | | | | | |
| Souvenirs | Töpferwaren, Lederwaren, Silberschmuck, Parfüm, Seifen, Kräuter, Wein. | | | | | | | | | | | | |

Um uns von den bisherigen Reisestrapazen noch ein wenig zu erholen, wollten wir noch einige Faulenzertage am Strand von Narbonne einschalten, da das Wetter aber nicht gerade als gut bezeichnet werden konnte, entschlossen wir uns, die Heimreise (auf französischen Nebensträsschen) anzutreten.

18. Tag: Dieulefit-Crest-Saillans-Villard de Lans-Sassenage-Voreppe - Chambéry - Annecy - Genf - Lausanne-Bern (460 km):

Exakt im selben Augenblick, wo der Vorwegweiser zum ersten Mal "Bern" anzeigte, begann es zu regnen... wie gewohnt bei meinen Heimreisen von langen Töfftouren. Das Ganze hatte aber auch einen Vorteil, es spülte etwas den Sand und Staub weg, der sich in den letzten 6'100 km zwischen den Zylindern angesammelt hatte!

Thomas Renggli

